

Offenburger Tageblatt  
Schwarzwald-  
Fortsetzungskrimi



Leser schreiben für Leser.

# Schwarzwald-Fortsetzungskrimi

Leser schreiben für Leser: Alle sechs Folgen unseres dritten Kinzigtälcr Krimis auf einen Blick – wer schrieb was?

Offenburger Tageblatt  
Schwarzwald-  
Fortsetzungskrimi



Leser schreiben für Leser.

## Einbach, Einstein, Einsatz!

Einbach, Einstein, Einsatz! Rief Kommissarin Bahler. Ihr Hund blickte misstrauisch auf sie an, mit Stabreimen brach er man ihm nicht zu kommen. Neugierig schaute er wieder zu den Arbeitern, die am Hausacher Klosterplatz die große Videowand installierten. Ja, es war wieder so weit, bald würde der Anpfiff zur Fußball-WM erfolgen.

»Jetzt aber los!«, drängte die Kommissarin, doch Einstein zeigte keine Reaktion. Erinnerung er sich etwa an den Fall, der ihn und Bellaballa vor zwei Jahren hierher geführt hatte? Die Kommissarin konnte es kaum fassen – ein Bild des Tatorts auf der Leinwand, das Einbacher Gasthaus! Einstein knurrte. Auf der Wand war nur das Opfer zu sehen, eine Blondine im Blümchenkleid. Isabella Bahler schluckte schwer: Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu, dachte sie. Einer der Arbeiter kam auf sie zu, Bellaballa kannte ihn, es war Hermann Wackerle.

»Guten Morgen, Frau Kommissarin!« Abermals knurrte Einstein. Wackerle wich einen Schritt zurück. Dann starrte auch er auf die Leinwand. »Das ist doch Regina Kübler!«, sagte er, »die Schönheitskönigin von Einbach. Hat sie es also doch ins Fernsehen geschafft. Tja, eine gute Schauspielerin ist sie ja. Ganz wie ihre Mutter!«, lachte er plötzlich höhnisch auf.

»Wie kommt dieses Bild auf die Leinwand?«, unterbrach die Kommissarin barsch. »Keine Ahnung. Da müssen Sie Freddie fragen, der ist unser Techniker.« Und wo finde ich diesen Freddie? Wackerle antwortete mit einem Achselzucken. Na, das kann ja heiter werden, fluchte Bellaballa in sich hinein. Was



Im Einbacher Wirtshaus kontrolliert Kommissarin Bahler den Anrufbeantworter und trifft auf den Koch, der überhaupt nicht gut auf seine Chefin zu sprechen ist. Zeichnung: Stefan Dinter



Schock bei Kommissarin Isabella Bahler: Die ermordete Regina Kübler aus dem Einbacher Wirtshaus ist auf der WM-Bildwand auf dem Klosterplatz zu sehen. Zeichnung: Stefan Dinter

für ein Tag! Dabei hatte sie schon gehaut, als sie an den Einsatzort gerufen worden war – ein Mord im ländlichen Milieu! Das war in der Tat wie im Fernsehen, Regionalkrimis boomten ja.

Viele Menschen hatten sich auf dem Klosterplatz eingefunden, starrten auf die Leinwand und tuschelten

mehr auf der Leinwand zu sehen. »Wir müssen den Techniker ausfindig machen«, dachte Bellaballa mit Blick auf Einstein. »Jetzt aber los!«, rief sie ihrem Hund zu. Der schaute in Richtung des Arbeiters. Wollte er ihr damit etwas sagen? Als die Kommissarin in Einbach eintraf, war auch der Gerichtsmediziner schon dort. »Sie ist erdrosselt worden«, empfing er Bellaballa.

CHRISTOPH W. BAUER

## Die erste Spur führt zur Rautsch

Der Täter hat mit voller Kraft die Schlinge – wahrscheinlich ein Kabel – zugezogen. Die Schlinge muss nachgerutscht sein, deshalb sieht man deutlich zwei Strangulationsfurchen. Todeszeitpunkt: Zwischen 24 Uhr und 3 Uhr«, sagte der Gerichtsmediziner und verschwand.

Kommissarin Bahler blickte sich in der leeren Gaststube um, da klingelte das Telefon hinter der Theke. Nach zweimaligem Läuten sprang der Anrufbeantworter an: »Oh, Mann, wo bleibst du denn?« Ein Schnauben war zu hören, dann wurde wieder aufgelegt. Eine männliche Stimme, gereizt und durch Hintergrundgeräusche verzerrt. Die Kommissarin trat ans Telefon und sah, dass es sich um einen Anruf mit unterdrückter Rufnummer handelte. Sie kontrollierte den Anrufbeantworter und tatsächlich: Vor zwei Tagen war noch eine Nachricht hinterlassen worden: »Das war's!«, schallte es Bellaballa entgegen, wieder eine Männerstimme, wieder eine unterdrückte Rufnummer.

Die Kommissarin blätterte im Kalender, der offen auf dem Tresen lag. Reservierungen, Personalbesetzung, Friseurtermin. Zwei Eintragungen aber machten sie neugierig. Gestern: 22 Uhr. Heute: 12 Uhr. Hinter

beiden Notizen ein großes rotes Ausrufezeichen. Plötzlich wurde die Tür aus der Küche aufgestoßen. Ein Mann trat in die Gaststätte und stellte sich als Koch des Hauses vor. Er hatte die Leiche gefunden. Sofort sprudelte es aus ihm heraus: »Hier wundert mich nichts mehr! Madame Chefin redet ständig von wichtigen erledigungen und ist dann, wie im Moment auch, tagelang verschwunden. In letzter Zeit gab es ständig Zoff mit ihrer Tochter, ja, und das schöne Töchterlein verbringt, äh, verbrachte ihre Zeit nicht bei den Landfrauen, sondern mit Männern. Außerdem steht mein Gehalt seit drei Monaten aus.«

Zwei Notizen im Kalender und hinter beiden ein großes Ausrufezeichen. Das machte die Kommissarin neugierig

»Können Sie mir sagen, wo ich Freddie finde?«, fragte Kommissarin Bahler kühl. »Der wohnt auf der Rautsch«, entgegnete der Koch. »Auch so ein Techtelmechtel von Regina. Würde mich brennend interessieren, was der alles so treibt!«

Sofort machten sich die Kom-



Der verletzte Freddie war abtransportiert, Bellaballa sah gerade noch eine Gestalt aus dem Fenster springen – und Einstein blieb mit einem Stofffetzen im Maul zurück. Zeichnung: Stefan Dinter

missarin und ihr Partner auf den Weg. Nach einigen Köhren durch den dichten Wald kamen sie oben auf der Rautsch an. »Wylle kann grausam sein!«, sinnierte Bellaballa mit Blick auf das Einbachtal und Hausach. Einstein war auf einmal sehr unruhig. Die Tür zum Haus war nur angelehnt, und als die Kommissarin sie vorsichtig öffnete, zuckte sie vor Schreck zusammen.

EDWARD SNOWDEN

## Was weiß der verletzte Freddie?

Kommissarin Bahler seufzte laut auf. Vor ihr lag Freddie, der Techniker, blut-

überströmte. Rasch bückte sie sich zu ihm hinab, um seinen Puls zu fühlen. Da schlug er die Augen auf, schaute sie verängstigt an. »Ist er noch da?«, röchelte Freddie. »Wer soll noch da sein?«, wollte die Kommissarin wissen. Doch bevor sie eine Antwort bekam, wurde Freddie wieder ohnmächtig. Der von Bellaballa gerufene Krankenwagen war schneller da als erwartet. Vom zuständigen Notarzt erfuhr sie, dass Freddie Zustand alles andere als stabil war. Er hatte sehr viel Blut verloren, und der Notarzt war sich nicht sicher, ob er durchkommen würde. Immerhin, der Arzt versprach, sich umgehend bei ihr zu melden, sobald sich der Zustand von Freddie geändert hätte.

Die Kommissarin blickte ihren Hund fragend an. »Wenn das mal nicht was mit unserem Mord zu tun hat. Hoffentlich kommt er durch. Ich glaube, Freddie weiß mehr, als so manch einem hier recht ist. Komm, Einstein, vielleicht finden wir im Haus noch einen Hinweis auf den Täter?«

Neugierig gingen die beiden ins Haus. Bis auf die große Blutlache im Hausgang wirkte alles ordentlich. Scheinbar

## Einmalig in der Zeitungslandschaft

Interaktiven Krimi gibt's nur in der OT-Redaktion Kinzigtal

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Bei einem wunderbaren Abend im Einbacher Gasthaus »Hirsch«, dem »Ort des Geschehens«, wählte das Publikum am Mittwoch die letzte Folge des Krimis aus. Dieses Projekt in Kooperation der MITTELBADISCHEN PRESSE mit dem Hausacher LesLenz ist bisher einmalig in der deutschen Zeitungslandschaft. Auch die beiden Gastautoren Jaroslav Rudis und Michael Stavaric ließen sich begeistern. Sie lasen zwei der letzten zur Auswahl stehenden Folgen. Wir danken ganz herzlich allen, die dazu beigetragen haben – ausdrücklich auch jenen, die zwar nicht in der Zeitung veröffentlicht



wurden – aber im Internet unter www.bo.de/schwarzwaldkrimi: Gerhard Betke (Pseudonym »Gerinomo«), Julie Dold (DOL), Günter Gieseler (»R2D2«, »Margarete Maultasch«, »Wackeldackel«), Günter Mair (Ritter der Lüfte) und Josef Santo (St. Joseph). Bis zum nächsten Jahr: Auf ein Neues!



Christoph W. Bauer, Autor aus Innsbruck und Hausacher Stadtschreiber im Sommer 2010, schrieb uns wieder die erste Folge unseres Schwarzwald-Fortsetzungskrimis, die am 5. Juni veröffentlicht wurde. Er stellte auch die Hauptpersonen des Krimis vor und betreute als Lektor die weiteren Folgen.

Mathilde Sum ist Buchhändlerin und Fachwirtin des Buchhandels. Sie arbeitet unter anderem in der Hausacher Mediathek und hat schon mehrmals bei unserem Schwarzwaldkrimi mitgeschrieben. Sie schrieb unter dem Pseudonym »Edward Snowden« den zweiten und unter »Torubadix« den fünften Teil.

Ramona Schoch wohnt in Oberwolfach und ist von Beruf Bankkauffrau. Auch sie ist »Wiederholungstäterin«. Von ihr stammt der dritte Teil des Krimis unter dem Pseudonym »Adam Riese«. In den ersten Folgen schrieb sie in Konkurrenz zu ihrem Vater Rudolf Rogg, den fünften Teil schrieb sie mit ihm zusammen.

Kerstin Stehle wohnt in Wolfach und arbeitet als Altenpflegerin in Hausach. Sie schrieb den vierten Teil unter dem Pseudonym »Linda Baum«. Kerstin Stehle hat zum ersten Mal bei so etwas mitgemacht und konnte es kaum fassen, dass sie gleich veröffentlicht wurde. »Ich werde sicher beim nächsten Mal wieder dabei sein!«, versprach sie.

Ines Benz wohnt in Hausach-Einbach – sie fuhr quasi täglich bei ihrer Fahrt zur Arbeit als Kindergartenleiterin im Städtischen Kindergarten Wolfach am Tatort vorbei. Auch sie hat schon mehrmals am Schwarzwaldkrimi mitgeschrieben. Das Publikum wählte mit sehr großer Mehrheit am Mittwoch im Einbacher »Hirsch« ihre originale Version des Krimi-Finales.

Stefan Dinter lebt als Illustrator und Comiczeichner in Stuttgart. Er zeichnete alle sechs Illustrationen der Krimifolgen. Die letzte entstand vor laufender Kamera live beim Krimifinale am Mittwoch im Gasthaus »Hirsch«. Das Publikum konnte seine Arbeit auf Großleinwand verfolgen – nur wenige Minuten, nachdem er den Inhalt des Finales erfahren hatte. Foto: Yves Noir

www.bo.de/schwarzwaldkrimi



Mit einer Hand am Lenkrad, mit der anderen am Funkgerät, forderte Kommissarin Isabella Bahler Verstärkung an, während sie in hohem Tempo das Tal hinabbrauste. Zeichnung: Stefan Dinter

## Ein Traktor zur rechten Zeit

Kommissarin Bahler bückte sich zu Einstein hinab und nahm ihm den Stofffetzen aus dem Maul. »Das hast du gut gemacht!«, lobte sie ihren Partner. Der spitzte plötzlich die Ohren. Schon fiel eine Autotür ins Schloss. Laut bellend stürzte Einstein zur Tür hinaus, Bellaballa ihm hinterher. Ein silberfarbenes Auto raste an ihnen vorbei. Rasch sprangen die Kommissarin und Einstein in den Dienstwagen und nahmen die Verfolgung auf. Eindeutig handelte es sich bei dem Flüchtenden um den Eindringling, von dessen Kleidung der schwarze Stofffetzen stammte.

Bellaballa schaltete die Sirene ein, in hohem Tempo nahm sie die kurvenreiche Straße ins Tal hinab. Mit einer Hand am Lenkrad, mit der anderen am Funkgerät, forderte Verstärkung an. Diese sollte die Straße zur Rautsch abriegeln. Dann galt ihre Aufmerksamkeit wieder ganz der Verfolgungsjagd. Für den Bruchteil einer Sekunde war der silberfarbene Pkw zu sehen. Die Kommissarin drückte das Gaspedal durch, geriet ins Schleudern. Einstein drückte sich mit eingezogenem Schwanz unter den Fahrersitz und jaulte leise auf.

Die Kommissarin zückte ihre Waffe und feuerte einen Warnschuss ab. Einstein attackierte den Flüchtenden

Bellaballa bremste scharf. Einstein sprang aus dem geöffneten Autofenster und setzte mit lautem Bellen dem Flüchtenden nach. Die Kommissarin zückte ihre Waffe und feuerte einen Warnschuss ab. Wie sie es erhofft hatte, ließ sich der Flüchtende zu Boden fallen. Schon war Einstein über ihm und attackierte ihn mit geletzten Zähnen. Kommissarin Bahler trat mit gezückter Waffe hinzu und sagte erstaunt: »Na, wen haben wir denn da?« LINDA BAUM

Plötzlich bog ein Traktor vom Neuenbach auf die Straße und versperrte dem Flüchtenden den Weg

»Diese Landstraßen rauben mir noch den letzten Nerv!«, fluchte die Kommissarin. Der Silberfarbene war nun genau vor ihnen, etwa hundert Meter entfernt. Plötzlich bog ein Traktor mit Anhänger vom Neuen-

bach auf die Straße und blieb stehen. Die Kommissarin jubelte laut auf. Das war die Gelegenheit! Der Wagen vor ihr war gezwungen anzuhalten. Schon schwang die Autotür auf, und eine dunkel gekleidete Gestalt flüchtete zu Fuß weiter.

Die Kommissarin zückte ihre Waffe und feuerte einen Warnschuss ab. Einstein attackierte den Flüchtenden

Bellaballa bremste scharf. Einstein sprang aus dem geöffneten Autofenster und setzte mit lautem Bellen dem Flüchtenden nach. Die Kommissarin zückte ihre Waffe und feuerte einen Warnschuss ab. Wie sie es erhofft hatte, ließ sich der Flüchtende zu Boden fallen. Schon war Einstein über ihm und attackierte ihn mit geletzten Zähnen. Kommissarin Bahler trat mit gezückter Waffe hinzu und sagte erstaunt: »Na, wen haben wir denn da?« LINDA BAUM



Hermann Wackerle zeigt Kommissarin Bahler die Bilder von Regina und den beiden Männern, die möglicherweise den Ballermann in den Einbach bringen wollen. Zeichnung: Stefan Dinter

## »Der Einbach gehört uns!«

Nehmen Sie gefälligst ihren Köter weg!«, zischte Herrmann Wackerle aggressiv. Nach einem kurzen mahnenden Blick von Kommissarin Bahler ließ Einstein von ihm ab, fixierte sein Gegenüber aber weiterhin. Wackerle setzte sich auf, und bevor ihm Bellaballa eine Frage stellen konnte, sprudelte es aus ihm heraus: »Wie immer: Der schnöde Mammon! Seine Eltern haben von morgens bis abends geschuftet, und er will jetzt das schönste Stück Land des ganzen Tals verkaufen. Die ganze Zeit hat er sich immer wieder vorgegaultet, dass er auf unserer Seite steht, und plötzlich sickert durch, dass er heute um 12 Uhr einen Notariatstermin mit diesem schwäbischen Mafioso hat. Ballermann in unserem schönen Einbach, das können wir nicht zulassen!«

»Wer ist wir?«, fragte die Kommissarin barsch. »Die Bürgerinitiative »Der Einbach gehört uns!«, erwiderte Wackerle. Isabella Bahler runzelte die Stirn: »Und wo waren Sie gestern Abend und heute Nacht zwischen 24 Uhr und 3 Uhr?«

»Sie glauben doch wohl nicht, dass ich die Tochter meines ehemals besten Freundes umgebracht habe?«, blaffte Wackerle zurück. »Ich war gestern Abend bis ungefähr 21.45 Uhr in der »Monika«, wie immer mein Feierabendbier trinken. Regina hat mich förmlich rausgeschmissen. Ich war schon fast zu Hause, als mir auffiel, dass ich meinen Geldbeutel mit allen Papieren dort vergessen hatte. Fuhr also zurück, und als ich ankam, brannte nur noch Licht im Nebenzimmer.« Wackerle stockte und griff unter Einsteins Knurren in seine Jackentasche. »Hier, ich habe ein paar Fotos gemacht.«

Die Wirtin Franziska Kübler bedrohte Franz Reißnagel mit einer erhobenen Bratpfanne

Franziska Kübler, die Wirtin, stand mit einer Bratpfanne in den Händen da, die sie wie eine Waffe gegen Franz Reißnagel hielt. Dieser stand mit erhobenen Händen vor ihr. Claudio Leifbroh bemühte sich, der Wirtin die Pflanze zu entnehmen, aber der Koch wehrte ihn mit gezücktem Messer erfolgreich ab.

»Halt, sofort aufhören, Polizei!«, versuchte die Kommissarin die Situation unter Kontrolle zu bringen. Franziska Kübler sank zu Boden, als sie Bellaballa erblickte. Reißnagel nutzte die Gelegenheit und hetzte Richtung Ausgang. »Was ist hier eigentlich los?«, Isabella war sichtlich überrascht. Claudio grinste sie verlegen an. »Herzlichen Glückwunsch, Frau Bahler, Sie haben toll mitgespielt. War ja nicht anders zu erwarten, als Vollblutkriminalistin! Das gibt sicher eine super Publicity für uns.«

Kommissarin Isabella Bahler war sprachlos: Selbst Einstein schien mehr zu wissen als sie

»Bedanken, bei mir? Wofür? Und was soll das heißen Publicity?« Reden Sie gefälligst Klartext mit mir!«, schnauzte Isabella ihn an. »Oh, das Ganze ist eine PR-Aktion für das neueste Steckenpferd unseres Herrn Reißnagel. Din-

Bellaballa ringt um Fassung

Auf dem kurzen Weg zum Wirtshaus orderte Isabella per Funk Verstärkung an. Wackerle saß in Handschellen neben ihr. Mit quiet-schenden Reifen brachte Isabella ihren Wagen vor dem Eingang zum Wirtshaus zum Stehen und riss die Autotür

Bellaballa ringt um Fassung

Auf dem kurzen Weg zum Wirtshaus orderte Isabella per Funk Verstärkung an. Wackerle saß in Handschellen neben ihr. Mit quiet-schenden Reifen brachte Isabella ihren Wagen vor dem Eingang zum Wirtshaus zum Stehen und riss die Autotür



Mit einer Hand am Lenkrad, mit der anderen am Funkgerät, forderte Kommissarin Isabella Bahler Verstärkung an, während sie in hohem Tempo das Tal hinabbrauste. Zeichnung: Stefan Dinter

auf. Schon von draußen war ein ohrenbetäubender Lärm aus dem Gasthaus zu hören. Die Pistole in der Hand, stürzte sie in die Gaststube hinein. Drinnen musste sie erst einen Moment um Fassung ringen, denn was sie da vor sich sah, erinnerte sie sehr an ein Bauerntheater.

Die Wirtin Franziska Kübler bedrohte Franz Reißnagel mit einer erhobenen Bratpfanne

Franziska Kübler, die Wirtin, stand mit einer Bratpfanne in den Händen da, die sie wie eine Waffe gegen Franz Reißnagel hielt. Dieser stand mit erhobenen Händen vor ihr. Claudio Leifbroh bemühte sich, der Wirtin die Pflanze zu entnehmen, aber der Koch wehrte ihn mit gezücktem Messer erfolgreich ab.

KUCKUCKSUHR